

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis
zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Erschaffung der Welt bis zur Abführung der Juden in die
babylonische Gefangenschaft

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CXXI.

[urn:nbn:de:bsz:31-261321](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261321)

zugefchrieben, der durch seine Fürbitte noch einen allenfalligen Aufschub des drohenden Gerichts bewirken könnte.

§. 542.

Ezechiel cap. 23.

In einer letzten unmittelbar vor dem Feldzuge Nabuchodonosor's gegen Jerusalem dem Propheten gegebenen Offenbarung werden die beiden Staaten, das Königreich Samaria und das Reich Juda unter dem Bilde zweier lasterhafter Weiber mit Namen Dolla und Doliba dargestellt, welche schon von Egypten her an ihren ehebrecherischen Lebenswandel gewöhnt, sich nicht geschämt hätten, zu rückhaltsloserer Befriedigung ihrer schamlosen Sinnenlust sogar die geschworenen Feinde Israel's, die Assyrier selber, in das Land hereinzurufen. Nachdem Dolla zur Strafe ihrer Schamlosigkeit von ihrem eigenen Liebhaber auf alle erdenklich schimpfliche Weise mißhandelt, mit dem Schwerte erwürgt und ausgeplündert worden, habe Doliba sich kein Beispiel daran genommen, sondern außer den Assyriern noch zu den Chaldäern, als noch dienlicheren Gehilfen der Wollust, ihre Zuflucht genommen. Zur Strafe dafür werde es auch ihr im Vergleiche mit ihrer Schwester nicht besser gehen. Beide hätten somit nicht allein sich unter den Stand einer gemeinen Buhlerin herabgewürdigt, sondern noch obendrein ihre Kinder den Götzen zum Opfer gebracht. Deshalb würden sie auch beide gesteinigt, ihre Kinder mit dem Schwerte erwürgt, ihr Haus mit Feuer verbrannt, und an ihnen ein in Zukunft für alle Weiber abschreckendes Beispiel gegeben werden.

Das 23. und das §. 530. behandelte 16. sind die beiden durch ihre crasse Anzüglichkeit auf Geschlechtsverhältnisse bekannten Kapitel des Propheten Ezechiel, welche wir deshalb dem Bibelleser, der keinen Beruf dazu hat, lieber ungelesen zu lassen den Rath geben. Auch würde, wäre auf einem anderen Wege eine Wirkung auf den verhärteten geistlichen Hochmuth der Juden zu hoffen gestanden, der heilige Geist sich schwerlich einer so eindringlich demüthigenden Sprache bedient haben.

CXXI. Könige. Fortsetzung.

Sedecias. Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Fortsetzung.

Belagerung Jerusalem's durch Nabuchodonosor.

§. 543.

Angefähr im Anfange Januar des Jahres 3509 langte Nabuchodonosor mit seiner Heeresmacht vor Jerusalem an und schloß die Stadt von

allen Seiten ein. Dieser nämliche Tag wurde als Anfang der Belagerung dem in der Verbannung lebenden Propheten Ezechiel auf dem Wege übernatürlicher Offenbarung angekündigt, und ihm dieserhalb eine an seine mitgefangenen Stammgenossen auszurichtende Offenbarung gegeben. Er mußte einen eisernen Topf nehmen und nebst frischem Wasser allerlei gute und auserlesene Fleischstücke mitsammt den Knochen hinein thun und denselben über ein mäßiges Kohlenfeuer setzen, über welchem das Fleisch sammt den Knochen nach und nach mürbe wurde. Hierauf mußte er auf Befehl Gottes ein Wehe über die Blutstadt ausrufen, welche durch den rostigen Hafen versinnlicht sei; zugleich mußte er zu vorbildlicher Andeutung der Strafen, welche Jerusalem durch die maßlose Vergießung unschuldigen Blutes sich zugezogen, die einzelnen gekochten Stücke eines nach dem andern, wie sie ihm in die Hand kamen, ohne erst über ihre Reihenfolge zu loosen, herauswerfen. Hierauf wurde das Fleisch wie die Knochen als Vorbild einer großen Feuersbrunst unmittelbar in das Feuer selbst hineingeworfen und zu Asche verbrannt, und darnach auch noch der leere Topf, um den Rost herauszukochen, auf das Feuer gesetzt, welcher aber auch bei dem heftigsten Feuer nicht herausging. Mit einer ebenso unablässigen Heftigkeit offenbarte Gott auch das Feuer der Trübsal über die Stadt Jerusalem zu ihrer Reinigung von allen ihren Missethaten ergehen lassen zu wollen. An demselben Tage empfing Ezechiel eine zweite Offenbarung des Inhalts, daß Gott, um zur Bezeichnung einer ernstern Zukunft sich auch eines bereits in der Gegenwart ernstern Ereignisses zu bedienen, des Propheten Ehegattin, die Wonne seiner Augen, von ihm nehmen werde, bei welcher Gelegenheit er ihm verbot, weder weinen noch klagen, noch irgend ein anderes damals übliches Trauerzeichen in Beziehung auf Kleidung oder Nahrung von sich geben zu dürfen. Der Prophet zeigte sich, da seine Ehefrau noch desselben Abends plötzlich starb, in allen diesen Stücken gehorsam, und bekam des andern Morgens, von dem verwunderten Volke über die Ursache seines auffallenden Benehmens befragt, Offenbarung von Gott, ihnen zu antworten, daß ebenso wie Ezechiel auch sie eines Tages durch die Entweihung des Salomon'schen Tempels, sowie durch den Verlust alles dessen, was ihnen auf Erden an Söhnen und Töchtern lieb und theuer, in Trauer würden versetzt werden, ohne aus Furcht vor den Chaldäern ihren Schmerz auch nur durch ein einziges übliches Trauerzeichen an den Tag legen zu dürfen. Gleichzeitig scheint der Prophet übernatürlicher Weise zum zweiten Mal in den Zustand der Stummheit versetzt worden zu sein

mit der Offenbarung, daß er die Gabe der Sprache nicht eher als an dem Tage, wo der erste Flüchtling die Nachricht von der Einnahme Jerusalems brachte, wieder erhalten würde.

§. 544.

Jeremias cap. 21.

Während indessen die begonnene Belagerung der jüdischen Hauptstadt die Einwohner derselben in Furcht und Schrecken zu versetzen anfang, sendete der König Sedecias Phassur, den Sohn des Melchias, und Sophontias, den Sohn Maasias, den Hohenpriester (vergl. §. 508.), an Jeremias mit der Bitte, bei Gott noch einmal Fürbitte um Erhaltung des Königreichs einzulegen. Jeremias aber antwortete im Namen Gottes, daß sie sich auf keine Abänderung des nun schon so oft angekündigten Strafgerichtes über Jerusalem vergebliche Hoffnungen machen, sondern vielmehr auf alle Schrecken einer unerbittlichen feindlichen Belagerung und auf die unausweichbare Gefangenschaft unter Nabuchodonosor sollten gefaßt halten. Zu gleicher Zeit mußte der Prophet im Namen Gottes dem Volke ankündigen, daß sie durch freiwilligen Uebergang und Unterwerfung sich allein noch die Erhaltung ihres Lebens sichern könnten. Dem Könige und den Fürsten des Reiches wurde nur zu verhältnißmäßiger Milderung der bevorstehenden Uebel an das Herz gelegt, doch wenigstens jetzt von ihren Rechtsverdrehungen und gewaltsamen Bedrückungen des armen und hilflosen Volkes abzulassen.

§. 545.

Jeremias 34, 1—10. cp. 37, 4.

Durch diese furchtbare Antwort, sowie durch eine wahrscheinlich gleichzeitige Offenbarung Gottes über den König Sedecias, welchem Jeremias vorauszusagen hatte, daß er in die Hände Nabuchodonosors unausbleiblich hineinfallen, daß die Stadt Jerusalem mit Feuer verbrannt werden, er aber, nachdem er den Blick seines Feindes und den Ton seiner Stimme ertragen, nach Babylon gefangen abgeführt werden, dort jedoch in Frieden sterben und ehrenvoll werde begraben werden, ernstlich erschüttert scheinen schon damals Fürst und Volk miteinander einig geworden zu sein, das seit langer Zeit nicht mehr und wahrscheinlich seit Anfang der Besitznahme des Landes nur selten beobachtete Erlassjahr (vergl. §. 66.) verkündigen zu lassen, und ihren Knechten und Mägden die unrechtmäßig vorenthaltene Freiheit wieder zu schenken. Diesen öffentlichen Act bestätigten sie noch überdies durch die Ceremonie eines Bundesopfers, durch

dessen getheilte Hälften König, Fürsten, Priester und Volk in feierlicher Procession hindurchzogen. Kaum war dieß geschehen, so trat auch für das belagerte Jerusalem in so weit eine Erleichterung ein, als Nabuchodonosor durch die Nachricht von dem Heranrücken eines von Pharaos der bedrängten Stadt zu Hilfe gesendeten ägyptischen Heeres zu einer vorläufigen Aufhebung der Belagerung genöthigt wurde.

Der Prophet Ezechiel hatte ep. 12, 12, 13. geweissagt (vergl. S. 527.), daß der König Sedecias die Stadt Babylon, obwohl er in derselben sterben, nicht werde zu sehen bekommen; eine scheinbare Unmöglichkeit, welche aber durch die nachmalige Blendung des Königs auf Befehl Nabuchodonosor's ihre thatsächliche Erfüllung fand. In dem gegenwärtigen Kap. 34. V. 3. weisagt Jeremias, daß der jüdische König das Antlitz Nabuchodonosor's sehen und mit ihm sprechen werde. Dieser scheinbare Widerspruch zwischen der Angabe der beiden Propheten soll, wie Fl. Josephus (Antiq. lib. X. ep. 10.) erzählt, dem König Sedecias aufgefallen sein, und ihn in seinem Unglauben an die Erfüllung der angedrohten Einnahme Jerusalem's überhaupt bestärkt haben. — Die erzählte Cerimonie der Durchschreitung eines getheilten Opferthieres erinnert theils an das Gott durch Abraham dargebrachte Bundesopfer (Genes. ep. 15. vergl. Anmerk. zu S. 20.), theils an ähnliche bei den alten Römern übliche Bundesopfer, weßwegen einen Vertrag abschließen mit dem Ausdrucke „foedus icere“ oder „percutere“ in der lateinischen Sprache bezeichnet wird.

S. 546.
Jeremias 34, 11 — 22. ep. 37, 5 — 9.

Das chaldäische Heer war nicht sobald aus den Augen der Einwohner von Jerusalem verschwunden, als sie sich auch der trügerischen Hoffnung hingaben, bereits aller weiteren Gefahr überhoben zu sein; eine schwärmerische Selbsttäuschung, welche ihnen der Prophet Jeremias auch durch die ausdrückliche Weissagung eines alsbaldigen, unverrichteter Dinge angetreten werdenden Rückzuges der Egyptianer und einer unmittelbar darauf erfolgenden Wiederkehr des chaldäischen Heeres nicht benehmen konnte. Das Schlimmste aber, was sie thaten, war, daß sie in der frevelhaften Voraussetzung, den weiteren Schutz Gottes nicht einmal mehr nöthig zu haben, ihre soeben aus ungerechter Leibeigenschaft entlassenen hebräischen Stammgenossen auf's Neue wieder sich als Sklaven unterwarfen; eine Frevelthat, derentwegen ihnen Jeremias anzukündigen den Auftrag bekam, daß zur Strafe für die heuchlerische Ungerechtigkeit, mit welcher sie die im Gesetze Gottes begründete persönliche Freiheit ihrer hebräischen Mitbrüder wiederholt mit Füßen getreten, sie selber von Gott zu einer vogelfreien Deute des Schwertes, der Pest und des Hungers erklärt seien, und

so gut wie die geschlachteten Opferstücke, durch deren Mitte sie in Procession hindurch gezogen, ihre eigenen Leichname unbegraben unter freiem Himmel dem Raube der Vögel und wilder Thiere preisgegeben daliegen würden (vergl. 317. Nr. 1.). Er wiederholte bei dieser Gelegenheit, daß die nach Egypten abgegangenen Truppen Nabuchodonosor's auf Gottes Befehl wiederkehren, den König Sedecias gefangen nehmen, und die Stadt Jerusalem, sowie auch die noch übrigen festen Städte des Landes erobern, in Brand stecken und in ebenso viele Schutthaufen verwandeln würden.

S. 547.

Jeremias 37, 10 — 15.

Um diese Zeit hatte der Prophet Jeremias zufällig ein häusliches Geschäft in Anathot, seiner Vaterstadt, in Ordnung zu bringen, dessentwegen er, da die Wege für den Augenblick gangbar und vor dem Feinde sicher waren, sich anschickte, zwar öffentlich, aber ohne dadurch das mindeste Aufsehen erregen zu wollen, mit Durchschreitung des sogenannten Benjamingthores den betreffenden Weg einzuschlagen. Im Thore angelangt, wurde er jedoch von Jerias, dem Befehlshaber der Thorwache, gehalten und trotz seines lebhaften Widerspruches unter der vorgeblichen Beschuldigung, als sei er im Begriff zu den Chaldäern überzugehen, festgenommen. Von da vor die Fürsten geführt, genügte die fälschliche Anzeige des Jerias, daß dieselben mit dem Ausdrucke des wüthendsten Zornes ihn als einen überwiesenen Verräther mit Schlägen züchtigen und in ein finsternes, der Aufsicht des Schreibers Jonathan untergebenes Gefängniß hineinwerfen ließen, ein Aufenthaltort, welcher an und für sich schon ungesund, dazu bei absichtlich vernachlässigter Pflege dergestalt seine Gesundheit angriff, daß er bei längerer Dauer mit ernstlicher Besorgniß für die Erhaltung seines Lebens erfüllt wurde.

CXXII. Könige. Fortsetzung.

Sedecias. Die Propheten Jeremias, Daniel und Ezechiel. Belagerung Jerusalem's durch Nabuchodonosor. Fortsetzung.

S. 548.

Jeremias 37, 16 — 20.

Was Jeremias vorausgesagt, traf richtig ein, indem Nabuchodonosor von seinem Feldzuge gegen Egypten noch im Frühling desselben Jahres